

Ausbildungskonzept der Lehrpraxis für Allgemeinmedizin  
in der Ordination Dr.med.univ.Regina HAMMER

1. Bei Antritt der Lehrpraxis ist ein umfassendes Einstellungsgespräch mit Einführung in die Ordinationsstruktur vorgesehen.

Wann Blutabnahmetermine und Gesundenuntersuchungstermine geplant sind.

Was an administrativer Vorbereitung dafür zu erfolgen hat.

Welche Checklisten wofür vorhanden sind.

Wer vom Ordinationspersonal an welcher Stelle an welchem Tag verantwortlich ist.

Hierbei werden auch die bisher erworbenen Fähigkeiten zur selbstständigen Durchführung von Untersuchungen und Therapien geklärt und festgelegt.

Anfangs unter Observation des Lehrpraxisleiters und später mit dem Ziel zur eigenverantwortlichen Ausführung.

Auch wird die respektvolle Kommunikation mit Patienten Inhalt des Erstgesprächs sein.

Im Laufe der Zeit sollte der Auszubildende auch die Möglichkeit haben an sehr schwierigen Arzt-Patienten-Gesprächen (z.B. Mitteilung einer Krebsdiagnose und daraus resultierenden Konsequenzen) teilzunehmen und auch zu lernen, diese ethisch korrekt durchzuführen.

2. Die Patienten werden per Aushang im Wartezimmer bzw. an der Anmeldung über die Lehrpraxissituation aufgeklärt und auf die Möglichkeit, diese abzulehnen, hingewiesen.

3. Es werden nach Möglichkeit täglich abschließende Besprechungen der relevanten Vorkommnisse in der Praxis gehalten. Mindestens 14-tägig erfolgt eine im Vorhinein festgesetzte Teambesprechung.

4. Evaluierung: Das ÖÄK-Rasterzeugnis im Fach Allgemeinmedizin und die Tabelle „LP-Bewertung“

werden zumindest am Beginn, zur Mitte und am Ende der Lehrpraxis besprochen.

5. Die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, insbesondere Bezirksärzte-veranstaltungen oder Qualitätszirkeln wird gefördert.

Auch die Mitnahme zu Kongressen (z.B. Grazer Fortbildungstage oder Kongress für Allgemeinmedizin) sind eine Option.

6. Meine Schwerpunkte in der Ordination sind unter anderem Schmerztherapie, wie Neuraltherapie, Infiltration in große Gelenke, Mesotherapie, Akupunktur und Infusionstherapie.

Außerdem habe ich auch ein Diplom Manuelle Medizin.

Ich nehme auch am Therapie aktiv Programm für meine Diabetiker teil.

Meine onkologischen Patienten versorge ich mit einer adäquaten Schmerztherapie und versuche sie auf ihrem Weg mit Gesprächen und Medikamenten zu begleiten.

Ich führe Impfberatungen durch und mache auch Mutter-Kind-Pass Untersuchungen.

Vorsorgeuntersuchungen sind ein weiterer Schwerpunkt, um intensiver auf den Patienten eingehen zu können.

In Einzelfällen mache ich auch Sterbebegleitungen.

Großes Augenmerk lege ich auch auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Stoffwechsoptimierungen, Blutdruckeinstellungen, Beratung bei VH-Flimmern (Risiken der Pulmonalvenenisolation), Abklärung einer PAVK und Empfehlungen über das weitere procedere gehören zu meinen Aufgaben.

Da ich Ausbildungen in Homöopathie, Eigenblut- und Eigenharntherapie habe, kann ich meinen Patienten ein großes Spektrum an Heilmethoden bieten.

Meine Ordinationszeiten sind natürlich nicht so kurz wie in meinem alten Vertrag vorgeschrieben.

Mit den Vorbereitungs- und Nachbereitungszeiten, Gesundenuntersuchungen und Befundkontrollen komme ich mindestens auf eine Wochenarbeitszeit von 30 Stunden.

Die Hausbesuche, zu denen ich meinen Lehrpraktikanten sicher mitnehmen werde, sind in dieser Arbeitszeit noch gar nicht eingerechnet.

Abschließend sei noch gesagt, dass es meine Aufgabe sein wird, dem Auszubildenden die sehr schönen Seiten der Allgemeinmedizin, wie Verfolgung der Entwicklung von ganzen Familien vom Baby bis zum Erwachsenen zu vermitteln.

Aber ich werde ihm auch die Schattenseiten, wie Zunahme der Administration nicht vorenthalten.

Wien, am 26.6.2019 Dr.Regina Hammer